

keine Noten gibt.

Wir finden, dass es nicht nötig ist, Kinder zu früh einer harten Leistungskultur auszusetzen. Viel wichtiger ist es, sie zu stär-

Handwirtschafspraktikum, das nicht nur fordernd ist, sondern den Jugendlichen auch konkret vor Augen führt, wo unsere Nahrung herkommt. Solche Erfahrungen sind für die ganzheitli-

Wie zeigt sich das?

Die 9. Klasse beginnt beispielsweise erst um 9 Uhr mit dem Unterricht, weil wissenschaftlich er-

belächelt wurde, gilt heute als fortschrittlich.

Zum Beispiel?

Bewegung beim Lernen ist inzwischen auch in der Volksschule

fentlichen gleichgestellt. Wir sehen uns nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zur öffentlichen Schule – gerade weil viele Kinder, die bei uns sind, in der Volksschule nicht glücklich

Natürlich. Die grosse Freiheit, die wir den Kindern, kann auch heraus sein. Manche Kinder brauchen klarere Strukturen und re Vorgaben.

71-Jährige sprayt Teppich auf frisch geteerte Strasse

Sachbeschädigung in Winterthur Die Anwohnerin hatte miterlebt, wie eine Katze überfahren wurde. Daraufhin entschied sie sich, selbst für Verkehrsberuhigung zu sorgen.

Wegen Sachbeschädigung musste die Stadtpolizei Winterthur am Donnerstagnachmittag in die Innenstadt ausrücken, wie sie gestern in einer Mitteilung schreibt. Kurz nach 13 Uhr meldete eine Anwohnerin der Büelrainstrasse, dass auf der frisch asphaltierten Quartierstrasse ein Teppich mit roter Farbe aufgemalt worden sei. Vor Ort entdeckte die Patrouille die Sprayerei auf einer Fläche von etwa 3 mal 8 Metern, wie die Stadtpolizei Winterthur mitteilt.

Die Verursacherin wurde schnell gefunden. Eine 71-jährige Frau gab die Sachbeschädigung zu. Ihr Kunstwerk war als Verkehrsberuhigung in der Wohnstrasse gedacht. Später am Freitag meldet sich die 71-Jährige selbst bei dieser Redaktion: «Es gibt hier immer wieder Autos, die mit mehr als Tempo 30 unter-

wegs sind. Seitdem ich miterlebt habe, wie eine Katze überfahren wurde, muss ich immer daran denken, wenn Kinder dort spielen.» Deshalb sei sie aktiv geworden. «Der Teppich funktioniert besser als die Tempo-30-Markierung am Boden.»

Die unautorisierte Strassenkunst war nicht der erste Versuch. Es habe an gleicher Stelle bereits zuvor einen ähnlichen «Teppich» gehabt, der über ein Jahr lang bestanden habe, bis kürzlich der Belag neu gemacht wurde. Dass sie nun mit der Polizei zu tun habe, nehme sie «gerade etwas mit», sagt die Frau. Sie habe aber auch Zuspruch im Quartier erhalten. «Daran halte ich mich fest.»

Gestern Vormittag war das Werk bereits wieder provisorisch übersprayt. (far)



Die Sprayerei war etwa 3 mal 8 Meter gross. Foto: PD

Die Stadtpolizei erlebte einen irren Mittwohabend

Notrufe in Winterthur Die Stadtpolizei Winterthur erlebte einen ereignisreichen Mittwochabend mit gleich drei kuriosen Vorfällen.

Kurz vor 18.30 Uhr erhielt die Polizei die Meldung, dass ein E-Bike-Fahrer in Töss gestürzt sei. Der Lenker fuhr von der Auwiesenstrasse in die Eichliackerstrasse und stürzte ohne Fremdeinwirkung, wie die Stadtpolizei Winterthur mitteilt. Der 60-jährige Mann überstand den Sturz unbeschadet, war jedoch derart betrunken, dass er nicht mehr aufstehen konnte. Er wurde zur Kontrolle vom Rettungsdienst ins Spital gebracht.

Mit E-Roller auf der Autobahn

Ein paar Stunden später mussten Stadtpolizisten nach Oberwinterthur ausrücken. Kurz vor 22 Uhr meldete ein Mann auf der Polizeizentrale, dass zwei Jugendliche mit einem E-Rol-

ler auf der Autobahn unterwegs gewesen seien und so Oberwinterthur abgefahren. Eine Patrouille konnte beiden 14-jährigen wenig an der Frauenfelderstrasse halten. Der E-Roller wurde chergestellt, der Fall zur ren Untersuchung an die tonspolizei Zürich übergeben.

Kurz vor Mitternacht meldete eine Bewohnerin der Stadt die Polizei. Die Frau an, dass jemand auf ihrer platz schlafe. Sie war allein in der Wohnung und hatte Vor Ort traf die Polizei den 39-jährigen rumänischen risten schlafend auf dem stuhl an. Er gab an, erst lich in die Schweiz eingere sein. In Anwesenheit der packte er seine Sachen zusammen und wurde von der Ö keit weggewiesen.

Fabian Röthlisberger

71-Jährige sprayte Teppich auf die Strasse und erhält Zuspruch

Winterthur Mit einem Kunstwerk wollte eine Illustratorin den Verkehr bremsen, bis die Polizei eingriff. Nun haben Nachbarn aus Solidarität die Strasse mit Kreide bemalt.

Rafael Rohner

Die Illustratorin aus Winterthur dachte zuerst an eine billige Betrugsmasche, als sich am Freitag nachmittag ein Polizist direkt auf ihrem Handy meldete. Doch als dieser sagte, er stehe bei ihr in der Garage und habe Spraydosen gefunden, realisierte die 71-Jährige, dass es ernst gilt und um den roten Teppich geht, den sie auf die Büelrainstrasse gemalt hatte.

Mit dem Kunstwerk auf der frisch asphaltierten Strasse wollte die freischaffende Illustratorin den Verkehr im Quartier verlangsamen. Immer wieder habe sie beobachtet, dass Autos zu schnell führen, sagt sie. «Dabei spielen auf der Strasse viele Kinder.» Die Tempo-30-Signale wirkten zu wenig.

Die Frau will ihren Namen lieber nicht in der Zeitung lesen, da sie Anfeindungen befürchtet. Auch mehrere Tage nach dem Vorfall beschäftigt sie die Angelegenheit stark. Einerseits wegen der vielen positiven Reaktionen aus der Nachbarschaft, andererseits wegen der Polizei.

Letztere verfasste kurz nach dem Vorfall eine kurze Medienmitteilung, die sich in Windeseile in der Medienlandschaft verbreitete: «71-Jährige sprayt roten Teppich auf frisch geteerte Strasse». Solche Meldungen interessieren weitherum.

Anzeige wegen Sachbeschädigung

Natürlich auch im Quartier selber. Familien unterstützten die Aktion, indem sie mit Kreide ebenfalls auf die Büelrainstrasse malten, mehrere «Teppiche» und andere Sujets zierte die Strasse, bevor es am Sonntag zu regnen begann. «Es ist unglaublich schön und hat mich zu Tränen gerührt», sagt die Frau. Mehrere Leute hätten ihr Unterstützung zugesichert, wenn sie wegen der Aktion etwas zahlen müsse. Auch wurde sie zum Essen eingeladen.



Die 71-Jährige hat sich selber in Aktion gezeichnet. Illustration: PD

Was ihr hingegen ein ungutes Gefühl gebe: Jemand aus der Nachbarschaft müsse den roten Teppich bei der Polizei gemeldet haben. Auch wunderte sie sich darüber, woher die Polizei ihre Handynummer hatte. Sie sei bisher noch nie straffällig geworden. Zudem habe sie in der Garage gar keine Spraydosen gelagert, sondern nur Dosen zur Velopflege. Der Polizist habe zur Recherche in ihren Hauseingang gespäht, wie er ihr selber erzählt habe. Während sie spricht, wird ihr nochmals so richtig klar: «Die haben nach Beweismitteln gesucht.» Wie in einem Kriminalfall.

Das Resultat der Ermittlungen: eine Anzeige wegen Sachbeschädigung. Die 71-Jährige reagierte darauf, indem sie einen schwarzen Spray kaufte und den roten Teppich auf der Strasse damit wieder übermalte, bis dieser kaum noch sichtbar war. Sie meldete dies wiederum der Polizei,

die sich davon aber nicht von der Anzeige abbringen liess. «Dann hätte ich den Teppich auch gleich lassen können.»

Bestraft wird die Frau für ihre Aktion laut Auskunft der Stadtpolizei aber nur, wenn die Stadt Winterthur als Eigentümerin der Strasse auch einen Strafantrag stellt. Ob diese das tun wird, war bis gestern Mittag noch unklar. Die Illustratorin betont, es sei eine wohlwollende Aktion gewesen, und hofft auf Augenmass bei der Stadt.

Bewilligung für Strassenkunst?

Und woher hatte die Polizei nun ihre Handynummer? «Die einfachen Personalien, wozu die Handynummer ebenfalls gehört, werden nur bei einer Rapporterstattung durch die Polizei erhoben», sagt Laura Pelli, Mediensprecherin der Stadtpolizei Winterthur. Das könne beispielsweise

se auch aufgrund eines Ausweisverlustes oder als Geschädigter eines Diebstahls sein.

Für die 71-Jährige ist die Sache so oder so noch nicht abgeschlossen. Die Illustratorin will nun prüfen, ob es möglich ist, für eine Illustration auf der Strasse eine Bewilligung zu erhalten. Die Antwort der Stadtpolizei auf die Frage, ob das möglich sei: «Markierungen/Bezeichnungen auf öffentlichen Strassen werden durch das Bundesamt für Strassen (Astra) geregelt.»

Auf der Büelrainstrasse hatte es übrigens bereits zuvor eine Teppichzeichnung von der Illustratorin, die über ein Jahr lang niemanden gestört hatte. Sie hatte diese auf einen temporären Belag aufgebracht, nachdem an der Strasse gearbeitet worden sei. Danach habe man ein fröhliches Fest veranstaltet. An diesem sei auch jemand aus dem Bauamt dabei gewesen.





